Der Tod der Give-Boxen in Esch

Vergangene Woche sind die letzten Geschenk-Boxen in der Escher Innenstadt abgerissen worden. Die Ideengeber sind frustriert

Die umgebaute und bunt angemalte Telefonkabine unweit der Rue de l'Alzette existiert nicht mehr.
Foto:Guy Jallay

Von Franziska Jäger

Das war's: Nach gerade mal drei Jahren wird die Give-Box in der Rue Nothomb abgerissen. Im November 2019 wurde sie eröffnet, die umgebaute und bunt angemalte Telefonkabine unweit der Rue de l'Alzette. Damals war sie eine von drei Geschenk-Boxen, eine zweite ist auf der Place de la Résistance, eine dritte in der Rue Boltgen eingeweiht worden. Auch diese existieren nicht mehr. Die Gemeinde bedauert das Scheitern dieser gut gemeinten Initiative, die Ideengeber sind frustriert.

Das Prinzip: Dinge, die man nicht mehr braucht und zu schade zum Wegwerfen sind, stellt man einfach in die Box hinein und jemand anderes kann sie kostenlos mitnehmen. Die Tauschbörse will nicht mehr, als gebrauchten Gegenständen neues Leben einhauchen, durch den Besitzerwechsel, und dadurch der Wegwerfkultur ein kleines Stück zuvorkommen. Die ausrangierten Telefonkabinen sponsort die Gemeinde, gemeinnützige Organisationen nehmen sich den Kabinen an und schauen regelmäßig nach dem Rechten.

Das Problem: In der Vergangenheit sind die Tauschhäuschen immer wieder als illegale Müllhalden missbraucht worden. Statt Spielzeug oder Bücher stapelten sich regelmäßig leere Bierdosen, zerbrochene Sektflaschen und dreckige Kleider in den Boxen. Auch Urin, Kot und leere Spritzen befanden sich vor oder in ihnen.

Die Mitarbeiter des Centre d'Initiative et de Gestion Local (CIGL) Esch entfernten im Sommer 2021 die erste Box auf dem Brillplatz, weil sie mit dem Aufräumen nicht mehr hinterherkamen: Zuletzt mussten die Mitarbeiter zweimal am Tag anrücken, um dem Chaos Herr zu werden.

Auch die von Inter-Actions betriebene Box in der Rue Nothomb wurde immer mehr zum Ablageplatz für Sperrmüll. Die Mitarbeiter hatten es mit Piktogrammen versucht, auf denen durchgestrichen war, was nicht erwünscht ist: Lebensmittel, Medikamente, Binden. Irgendwann wurde die Kabine nur noch tagsüber aufgeschlossen, wenn die Mitarbeiter – gleich nebenan – im Büro waren und die Box im Blick hatten. Auch das Team des Jugendservice der Escher Gemeinde hatte mehr Sorgen als Freude mit ihrer Give-Box in der Rue Boltgen.

Rettungsaktion im April verläuft im Sande

Um dem verwahrlosten Erscheinungsbild ein Ende zu setzen, starteten die Mitarbeiter von Inter-Actions im April dieses Jahres eine Rettungsaktion. So wurde die Give-Box umgestaltet, in einen Jardin éphémère eingebettet und mit Blumen und Pflanzen verziert. Dadurch sollten Leute davon abgehalten werden, Müll abzustellen.

Das alles half nichts. Kein tägliches Aufräumen konnte das eigentliche Problem lösen, das nachts entstand, wenn die Leute im Dunkeln mit ihrem Müll vorbeikamen, in der

Alle Mühen waren umsonst: Die Geschenke-Box in der Rue Nothomb ist am vergangenen Freitag endgültig entfernt worden. Kurze Zeit später folgte jene in der Rue Boltgen.
Foto: Franziska Jäger

Hoffnung, dass niemand etwas merkt. „Einmal sprach ein Anwohner eine Person an, die gegen 23 Uhr ihren Hausmüll neben der Kabine abstellte. Die Person reagierte daraufhin sogar noch aggressiv und verschwand", erzählt Christian Jung, der bei Inter-Actions in der Rue Nothomb arbeitet.

„Die Gemeinde hat uns irgendwann dazu ermuntert, die Box zu entfernen", sagt Jung enttäuscht am Telefon. „Das ist verständlich, aber für uns Ideengeber sehr bedauerlich, unsere Hoffnungen wurden nicht erfüllt." Vergangenen Freitag ist die Kabine in der Rue Nothomb abmontiert worden, kurze Zeit später auch die in der Rue Boltgen.

„Es hat leider nicht geklappt mit den drei Plätzen im Escher Zentrum", befindet indes Sozialschöffe Christian Weis auf Nachfrage. Gut klappen würde es hingegen mit den beiden, noch verbliebenen Boxen: in der Rue Berwart, die von Abrisud betreut wird, und auf dem Gelände der Kulturfabrik. Wegen der Nähe zu den jeweiligen Betreibern funktioniere das Konzept hier besser als beispielsweise auf dem Brillplatz, mit viel Laufbetrieb und wenig Kontrolle.

Gemeinnützige Arbeit in Gefahr

„Möglich, dass eine Give-Box auch im zukünftigen Wohnviertel Rout Lëns funktionieren könnte", so Weis. Auch er bedauere den Ausgang dieser „gut durchdachten" Idee und spricht in diesem Zusammenhang von einem „Sterben der gemeinnützigen Arbeit".

„Anfangs lief es gut", bestätigt Christian Jung, „aber dann hat die Schuttablagerung überhandgenommen, es ist wirklich frustrierend." Anstelle der Geschenke-Kabine soll nun eine Grünfläche mit Blumen und Bäumchen entstehen. „Das war hier ja schon immer eher eine Schmutzecke", sinniert Jung über die Rue Nothomb und überlegt: „Vielleicht sind die Escher noch nicht bereit für Give-Boxen."

Wie sieht's aus in anderen Gemeinden?

In anderen Gemeinden scheint es besser zu laufen. Düdelingen hat seit 2020 zwei Give-Boxen: eine im Schmelz-Viertel und eine im „Quartier Italien". Überlegungen, die Boxen abzureißen, gibt es laut Cédric Czaika nicht. „Es klappt mehr oder weniger gut", so der Sozialarbeiter der dortigen Inter-Actions. „Manchmal stellen Leute kaputte Dinge in die Boxen", von illegal entsorgten Mülltüten vor den Boxen könne er allerdings nicht sprechen. „Die stehen eher vor anderen Mülleimern."

Über die Wintermonate sind die beiden Boxen in Düdelingen zu, „weil zu dieser Zeit weniger rausgenommen wird", so Czaika. Auch würden manchmal Kleider abgelegt, die in der feucht-kalten Jahreszeit zu schimmeln drohen.

Die Give-Box in Leudelingen ist in diesem Frühjahr wegen Straßenarbeiten von der Place du Lavoir in den Chemin des Sports, gleich hinter dem Rathaus, verlegt worden. Probleme scheint es hier nicht zu geben. „Die Box wird regelmäßig kontrolliert und sauber gemacht", erklärt Olivier Nassimbeni von der Gemeinde auf Nachfrage. „Das Konzept funktioniert bei uns."

In Differdingen gibt es laut einem Rathaus-Mitarbeiter bislang noch kein Tauschhäuschen.

Die Gemeinde hat uns irgendwann dazu ermuntert, die Box zu entfernen. Das ist verständlich, aber für uns Ideengeber sehr bedauerlich.

Christian Jung